

Wort zum Sonntag, Ewigkeitssonntag, 26. November 2023 – „Reise bis zum Sterben“  
Pfr. Holger Treutmann, Senderbeauftragter der Ev. Kirchen beim MDR

Musik: Reinhard Mey – Es wird Zeit zu leben 00:00 – 1:15

„Reise bis zum Sterben, sonst reisen deine Erben“.

Auf dem Heck des Wohnmobils stand diese Botschaft.

Ein wenig neidisch war ich, weil ich ahnte, da sind zwei Menschen im Dauerurlaub unterwegs. Viel freie Zeit und viel Freiheit auf 4 Rädern – was sage ich – auf drei Achsen. Es war kein kleines Fahrzeug, eher eine kleine Heimat gut gelagert auf reichlich Gummi. Im Rückspiegel dann: Er am Steuer und sie daneben mit Abstand zur Windschutzscheibe im Ledersessel. Ob sie fröhlich sind auf ihrem Roadtrip, oder langweilt es auch, wenn man immer auf Reisen ist? Stresst es gar, wenn du jeden Tag wieder einen neuen Parkplatz finden musst oder einen Campingplatz, der gut genug ist, um deinen eigenen Anspruch an ein freies, schönes Leben einzulösen?

Vom Sterben ist die Rede auf diesem Urlaubsmobil.

Das beeindruckt mich schon.

Reise bis zum Sterben, sonst reisen deine Erben.

In den späten Novembertagen wird ins Gedächtnis gerufen, was unvermeidlich ist: Wir werden sterben. Heute ist Totensonntag. Sofern nicht der Weihnachtschmuck eilig alles Grau und das Verfallen in der Natur mit Lichterglanz zu überdecken versucht, bleibt uns nichts anderes übrig, als zu akzeptieren, dass Leben zur Neige geht, die Sanduhr rieselt, und auch das letzte Blatt am Baum irgendwann zur Erde gerissen wird.

Was also wäre die richtige Antwort auf diese bittere Botschaft aus der Ewigkeit?

Carpe diem! Nutze den Tag.

Reisen? – nicht die schlechteste Idee, um den Tag zu nutzen.

Denn das Leben ist ja selbst eine Reise.

Musik: Reinhard Mey – Zeit zu leben – 1:10 – 1:45

Nur ein einziger von den 150 Psalmen der Bibel wird dem Mose gewidmet. Die meisten legt man dem König David in den Mund. Nur einmal hat die Überlieferung entschieden: Diesen Psalm hätte Mose beten können.

Der große Reiseführer des biblischen Volkes Israel von der Gefangenschaft in Ägypten bis an die Grenze des gelobten Landes und über weite Wege zuvor durch die Wüste. Als er dann am Ziel ist und er dem Volk das Land zeigt, gibt er

den Löffel ab. Er sieht es noch vom Berg aus, aber dann stirbt er, fast um seinem Lebensthema einen letzten Ausdruck zu geben: Reisen bis zum Sterben, allerdings nicht auf Kosten der Erben, sondern zu ihren Gunsten. Das ist der Unterschied.

**Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.  
Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden,  
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Der du die Menschen lässest sterben und sprichst:  
Kommt wieder Menschenkinder.**

...

**Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,  
sie sind wie ein Schlaf,  
wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst,  
das am Morgen blüht und sprosst  
und des Abends verwelkt und verdorrt.**

**Unser Leben währet siebzig Jahre,  
und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre  
und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe,  
denn es fährt schnell dahin als flögen wir davon.**

Musik: R. Mey – Es wird Zeit zu leben 1:45 – 2:25

Ja, es wird Zeit zu leben, und zwar nicht erst dann, wenn eine ärztliche Diagnose mit einer schlechten Nachricht Druck macht.

Der Augenblick ist jetzt.

Auch wenn du dich jung fühlst, wie ein frischer Spross,  
es kann schnell anders werden.

Der kluge Psalm des Mose sagt es so:

**Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden,**  
und zwar nicht erst dann, wenn der Schnitter an die Tür klopft.

Aber was für eine Klugheit müsste das sein?

Wohnmobil kaufen oder Flugticket und endlich dahin fahren, wo du doch schon immer hinwolltest? Warum nicht? Das letzte Hemd hat keine Taschen, und wie segensreich der Nachlass den Erben tatsächlich ist, darf gefragt werden.

Dennoch – Alle Habe auf den Kopf hauen, macht auch nicht glücklich.

Wenn der Genießer genießen muss, wird auch das Glück ungenießbar.

Musik: R. Mey – Es ist immer zu spät 0:00 – 1:55

Den Wettlauf mit der Zeit jedenfalls verlieren wir regelmäßig.

Die Mahnung hören wir wohl: Lehre uns den Tod bedenken, damit wir klug werden, und das Richtige und das wirklich Wichtige tun und das möglichst auch zur rechten Zeit. Aber leider ist man erst hinterher klüger. Den Augenblick, den Kairos, die höchste Zeit angemessen wahrnehmen, das ist eine hohe Kunst, gerade auch im Blick auf die, die verstorben sind. Sie sind ja oft deshalb die Besten, weil unsere Reue sie nicht mehr rechtzeitig erreicht hat und wir mit nachträglicher Wertschätzung kompensieren, was wir ihnen im Leben schuldig geblieben sind. Und das ist nicht immer böser Wille oder grobe Fahrlässigkeit, es ist bitteres Schicksal, weil wir nicht Gott sind, sondern Menschen, die nicht immer und überall da sein können, wo sie gern gesehen und gewesen wären.

Musik: R. Mey – Es ist immer zu spät 1:55 – 2:30

Mose, wenn er denn diesen Psalm je selbst gebetet hat, spricht vom Zorn angesichts des Todes. Aber er wendet seinen Zorn nicht gegen Ärzte oder den geliebten Verstorbenen, der sich einfach aus dem Staub gemacht hat; auch nicht gegen sich selbst, weil er manche Chance verpasst hat. Er wendet sich an Gott selbst. Immer. Nicht nur, dass er bei ihm Trost sucht für und für.

**Herr, du bist unsere Zuflucht, für und für.**

Auch, wenn ihm der Tod anderer oder das eigene Sterbenmüssen alles aus der Hand schlägt, was ihm je kostbar war.

Er erkennt im Tod auch eine bittere Seite Gottes.

Und er hält dem Stand und verbleibt beim großen DU.

**Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen,  
und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen.**

Ja, wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz, oft genug, ja, wir verfehlen unser Leben, werden schuldig, oder verpassen die Chancen für wahres Leben und echte Liebe.

Aber dass du uns den Tod zumutest, manchmal so grausam, so unverdient, so sinnvernichtend, was soll das?

**Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest,  
und wer fürchtet sich vor deinem Grimm?**

Ein grimmiger Gott, der liebe Gott?

Geht das zusammen?

Musik: R. Mey – Es ist immer zu spät – 2:25 – 3:25

Reise bis zum Sterben? Wie geht das?

Es gehört zur bitteren Wahrheit unseres Lebens, dass die Zahl der verpassten Chancen und liegengelassenen Möglichkeiten immer größer sein wird als die der rechtzeitig genutzten.

Das ist die grimmige Wahrheit dessen, der uns ins Leben gerufen hat.

Der Herr über Leben und Tod. Ich nenne ihn Gott.

Und ich möchte Du zu ihm sagen, so wie der Psalmbeter des 90. Psalms das tut. Auch im Sterben, auch in der Trauer. Auch mit den Bruchstücken in der Hand, beim Versuch ein gelungenes und sinnvolles Leben zu führen.

Ich mahne mich nur, ganz da zu sein. Im Augenblick. Zu sehen, was ich erlebe, zu spüren, wer um mich ist und zu erinnern, dass Gott da ist, auch jetzt. Ich bitte um Geistesgegenwart, das Gute zu tun; was dem Leben dient, damit ich nicht ganz vergeblich gelebt habe.

Alles andere aber überlasse ich dem barmherzigen Gott.

Er ist barmherzig, wenn er Leben schenkt und tröstet, aber auch im Sterben, wenn er Leben nimmt, bewahrt und erfüllt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Toten- und Ewigkeitssonntag:

**Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich**

**und fördere das Werk unserer Hände bei uns.**

**Ja, das Werk unserer Hände wollest du fördern.**

Musik: R. Mey – 2:45 - Ende